

# Quellen

**Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen** (Hg.): Rahmenrichtlinie zur Qualitätssicherung für die vom Fonds Soziales Wien anerkannten und geförderten Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe, Wien 2015.

**Fonds Soziales Wien** (Hg.): Schritt für Schritt. 20 Jahre integrative Wiener Wohnungslosenhilfe, Wien 2009.

**Fonds Soziales Wien:** Leistungsbericht 2013, Erster Band. Ausgewählte geförderte soziale Dienstleistungen in Wien.

**Fonds Soziales Wien:** Leistungsbericht 2013, Zweiter Band. Details zu den geförderten sozialen Dienstleistungen in Wien.

**Magistratsabteilung 24** (Hg.): Evaluierung Wiener Wohnungslosenhilfe, Zusammenfassung des Endberichts, Wiener Sozialpolitische Schriften Bd. 4, Wien 2012.

**neunerhaus – Hilfe für obdachlose Menschen** (Hg.): Housing First Pilotbericht, Wien 2015.

**Wiener Frauenarbeitskreis der BAWO:** „... wie schläft die Marie?“ Frauengerechte Qualitätsstandards in der Wohnungslosenhilfe, 2. Ausgabe, Wien 2014.

**Wiener Frauenarbeitskreis der BAWO:** „... wo schläft die Marie?“ Eine Sammlung über die Lage wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Frauen in Wien, 4. Ausgabe, Wien 2014.

Irene Bauer

## Die Wiener Wohnungslosenhilfe heute und ihre Angebote für Frauen

Die Wiener Wohnungslosenhilfe hat in den letzten 25 Jahren eine erhebliche Ausdifferenzierung erfahren. Dabei wurden bestehende Angebote unter Berücksichtigung verschiedenster Bedarfslagen erweitert bzw. neue Angebotsschienen geschaffen. Wohnungslose Frauen rückten ab Mitte der 90er Jahre stärker als eigene Zielgruppe in den Fokus<sup>1</sup>. Folgende Aspekte sind in der Auseinandersetzung mit weiblicher Wohnungslosigkeit zentral: Frauen sind aufgrund ihres erhöhten Armutsrisikos besonders von Wohnungslosigkeit bedroht bzw. betroffen, nutzen das Wohnungslosenhilfesystem jedoch in einem deutlich geringeren Ausmaß als Männer: Von den 9.770 betreuten Personen im Jahr 2013 waren 27,6% Frauen<sup>2</sup>. Diese Zahlen sind vor dem Hintergrund der „verdeckten“ Wohnungslosigkeit zu interpretieren, welche als die typische Form der weiblichen Wohnungslosigkeit gilt. Hinzu kommt, dass wohnungslose Frauen anteilmäßig häufiger von psychischen Problemen bzw. psychiatrischen Erkrankungen betroffen sind als Männer<sup>3</sup> sowie zu einem Großteil Gewalt

1 Vgl. Fonds Soziales Wien (Hg.): Schritt für Schritt. 20 Jahre integrative Wiener Wohnungslosenhilfe, Wien 2009, 47.

2 Fonds Soziales Wien: Leistungsbericht 2013, Zweiter Band, 50.

3 Vgl. MA 24 (Hg.): Evaluierung Wiener Wohnungslosenhilfe, Zusammenfassung des Endberichts, Wiener Sozialpolitische Schriften Bd. 4, Wien 2012, 82.

erfahren haben. Ein an wohnungslosen Frauen orientiertes Hilfesystem ist daher gefordert, diese spezifischen Merkmale zu berücksichtigen und Voraussetzungen zu schaffen, unter denen die Betroffenen überhaupt erreicht werden können. Dies beinhaltet auch eine differenzierte Angebotsgestaltung, um unterschiedlichen Bedürfnissen innerhalb der Zielgruppe wohnungsloser Frauen gerecht zu werden. Die Notwendigkeit frauenspezifischer Angebote sowie das Setzen von Maßnahmen im Sinne von Gender Mainstreaming in der Wohnungslosenhilfe ist mittlerweile unumstritten und Teil einer bedarfsgerechten Planung und Steuerung des Gesamtangebots. Dabei setzt der Fonds Soziales Wien auf eine enge Vernetzung mit KooperationspartnerInnen wie dem Wiener Frauenarbeitskreis der BAWO, die in der Auseinandersetzung damit als wichtige ImpulsgeberInnen fungieren<sup>4</sup>.

Grundsätzliches Ziel aller Angebote der Wohnungslosenhilfe in Wien<sup>5</sup> ist die soziale und gesundheitliche Stabilisierung wohnungsloser Menschen, sodass ein weitestgehend selbstständiges Wohnen wieder möglich ist. Hilfe zum Wohnen soll dabei so kurz wie möglich bzw. solange wie notwendig erfolgen, wobei der ambulanten Hilfe im eigenen Wohnraum Vorrang gegenüber stationär betreutem Wohnen gegeben wird.

Der Bereich des *Übergangswohnens* bietet derzeit 3.186 Wohnplätze für Einzelpersonen, Paare und Familien und beinhaltet auch zielgruppenspezifische Angebote, die für bestimmte Personengruppen konzipierte Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten bereitstellen. Dazu zählen das *Haus Miriam*, welches sich an wohnungslose Frauen in psychischen Krisen richtet, sowie das 2005 eröffnete *FrauenWohnZentrum*, das insbesondere jenen Frauen, die aufgrund besonderer sozialer und psychischer Schwierigkeiten wohnungslos sind, geschützte Frauenwohnplätze zur Verfügung stellt. Der Anteil der Frauen an denjenigen Personen, die 2013 das allgemeine bzw. das zielgruppenspezifische *Übergangswohnen* in Anspruch genommen haben, betrug 25%

4 Vgl. Wiener Frauenarbeitskreis der BAWO: „... wie schläft die Marie?“ Frauengerechte Qualitätsstandards in der Wohnungslosenhilfe, 2. Ausgabe, Wien 2014.

5 Eine Übersicht über das Gesamtangebot der Wiener Wohnungslosenhilfe ist unter <http://wohnen.fsw.at/wohnungslos/#angebote> zu finden.

bzw. 28%<sup>6</sup>. Deutlich höher liegt der Frauenanteil beim *Betreuten Wohnen* in zur Verfügung gestellten Übergangswohnungen (2013: 50%)<sup>7</sup>. Auch dieses Angebot richtet sich an verschiedene Zielgruppen (Einzelpersonen, Alleinerziehende, Menschen mit Vorstrafen, asylberechtigte Familien), wobei hier eine größere Selbstständigkeit als bei anderen betreuten Wohnformen vorausgesetzt wird. Eine weitere Form des Übergangswohnens sind Mutter-Kind-Einrichtungen, die wohnungslosen Frauen mit Kindern bzw. schwangeren Frauen sowie vereinzelt auch Vätern und Paaren vorübergehend eine betreute Wohnmöglichkeit zur Stabilisierung ihrer Lebenssituation bieten. Der Anteil an erwachsenen Frauen bei der Inanspruchnahme dieser Leistung lag 2013 bei 96%<sup>8</sup>.

Für (ehemals) wohnungslose Menschen, für die eigenständiges Wohnen ohne Betreuung nicht mehr möglich ist, stellt die Wiener Wohnungslosenhilfe mit dem *Sozial betreuten Wohnen* insgesamt 1.148 Dauerwohnplätze zur Verfügung. Dieses Angebotssegment wurde zwischen 2004 und 2010 erheblich ausgebaut, um den Bedarf an Wohnplätzen für jene Personen zu decken, die aufgrund jahrelanger Obdachlosigkeit bzw. Heimaufenthalte sowie oft aufgrund chronischer Erkrankungen langfristige Unterstützung benötigen<sup>9</sup>. Zwei sozial betreute Wohnhäuser richten sich ausschließlich an Frauen mit psychischen Problematiken (*Haus Bürgerspitalgasse*) bzw. an Frauen und Paare (*Haus Tivoligasse*). Insgesamt waren 2013 30% der BewohnerInnen des *Sozial betreuten Wohnens* in Wien Frauen<sup>10</sup>.

Ein noch relativ junges Angebot der Wiener Wohnungslosenhilfe ist die *Mobile Wohnbetreuung*, die auf die Betreuung im eigenen Wohnraum sowie auf dessen Erhalt fokussiert und derzeit 666 Betreuungsplätze zählt. Dazu gehören auch Angebote, die gemäß dem Ansatz des Housing First die nachhaltige Vermittlung einer vertraglich gesicherten Wohnung an obdach- bzw. wohnungslose Personen sowie bedarfsgerechte und flexible mobile Beratung und Betreuung beinhalten. Unter den Personen, die 2013 eine

6 Fonds Soziales Wien: Leistungsbericht 2013, Erster Band, 56f.

7 Ebd.

8 Ebd., 60.

9 Vgl. Fonds Soziales Wien (Hg.): Schritt für Schritt. 20 Jahre integrative Wiener Wohnungslosenhilfe, 2009, 45.

10 Fonds Soziales Wien: Leistungsbericht 2013, Erster Band, 64

Leistung der *Mobilen Wohnbetreuung* in Anspruch nehmen, waren 32% Frauen<sup>11</sup>. Insbesondere *Housing First* erscheint aufgrund des Fokus auf individuelle Betreuung sowie der zugrundeliegenden Prinzipien der Selbstbestimmung und Partizipation als vielversprechender Ansatz, wohnungslose Frauen gut erreichen zu können. Dafür sprechen auch die bisherigen Erfahrungen des Wiener *Housing First*-Pilotprojekts, welches bei den seit Projektbeginn 2012 betreuten Personen ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis vorweisen kann<sup>12</sup>.

Den geringsten Frauenanteil weist der Bereich der Nachtquartiere auf (2013: 18%<sup>13</sup>). Diese stellen obdachlosen Menschen, für die unmittelbar keine andere geeignete Wohnform möglich ist, derzeit 341 Schlafplätze, davon 57 Plätze für Frauen, zur Verfügung. Die insgesamt geringere Nachfrage von Frauen an diesem Angebot kann mit der derzeitigen Ausgestaltung der Nachtquartiere in Zusammenhang gebracht werden, wonach ein Aufenthalt nur in den Abend- und Nachtstunden möglich ist und die Unterbringung überwiegend in Mehrbettzimmern erfolgt.

Neben Wohn- sowie Nüchtingsplätzen sind auch verschiedene ambulante und mobile Beratungs- und Betreuungsleistungen Teil der Wiener Wohnungslosenhilfe. Dazu zählen Beratungsstellen zur Vermittlung von Schlaf- und Wohnplätzen, Tageszentren sowie aufsuchende Straßensozialarbeit. Im Bereich der Tageszentren, welche einen geschützten Tagesaufenthalt, sozialarbeiterische Beratung sowie Basisversorgung bieten, gibt es mittlerweile zwei frauenspezifische Einrichtungen in Wien. Das Tageszentrum Ester wurde mit dem dezidierten Ansinnen eröffnet, anhand von Informations- und Bildungsveranstaltungen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit hinsichtlich weiblicher Wohnungsnot bzw. Wohnungslosigkeit beizutragen<sup>14</sup>.

Vor dem Hintergrund der speziellen physischen und psychischen Gesundheitsrisiken wohnungsloser Menschen setzt die Wiener Wohnungslosenhilfe verschiedene ambu-

11 Ebd., 66.

12 Vgl. neunerhaus – Hilfe für obdachlose Menschen (Hg.): *Housing First Pilotbericht*, Wien 2015, 18f.

13 Fonds Soziales Wien: *Leistungsbericht 2013*, Erster Band, 54.

14 Zuletzt fand von 2014 bis 2015 im Auftrag der Frauenabteilung der Stadt Wien der von trafo.k konzipierte und durchgeführte Werkstätten- und Veranstaltungszyklus „Geteilte Räume“ zum Thema Wohnungslosigkeit von Frauen statt, online unter: <http://www.trafo-k.at/projekte/geteilte-raeume/> (28.09.2015).

lante und aufsuchende Angebote zur medizinischen und psychiatrischen Versorgung. Um dem unterschiedlichen Gesundheitsverhalten von Frauen und Männern gerecht zu werden, werden zudem im Rahmen von aufsuchender geschlechtsspezifischer Gesundheitsarbeit in Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe diverse gesundheitsfördernde Maßnahmen gesetzt.

Die positiven Entwicklungen der Wiener Wohnungslosenhilfe aus frauenspezifischer Sicht spiegeln sich auch in der gewachsenen Sensibilität hinsichtlich geschlechtsspezifischer Aspekte in gemischtgeschlechtlichen Einrichtungen wider. Diesbezüglich gesetzte Maßnahmen reichen von baulichen bzw. räumlichen Vorkehrungen wie eigene Frauenräume oder -stockwerke über geschlechtsspezifische Freizeitangebote bis hin zu eigenen gendersensiblen Betreuungskonzepten<sup>15</sup>. Auch seitens des Fonds Soziales Wien wird bei geförderten Einrichtungen auf die konzeptionelle Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebensrealitäten von Frauen und Männern geachtet. Dass dies von allen wesentlichen AkteurInnen der Wohnungslosenhilfe mitgetragen und unterstützt wird, zeigte sich zuletzt im Juni 2015 mit der Aufnahme von Gender Mainstreaming als Qualitätsmerkmal in die Rahmenrichtlinie zur Qualitätssicherung für Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe<sup>16</sup>.

15 Vgl. Wiener Frauenarbeitskreis der BAWO: „... wo schläft die Marie?“ Eine Sammlung über die Lage wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Frauen in Wien, 4. Ausgabe, Wien 2014.

16 Vgl. Dachverband Wiener Sozial-einrichtungen (Hg.): Rahmenrichtlinie zur Qualitätssicherung für die vom Fonds Soziales Wien anerkannten und geförderten Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe, Wien 2015.